

Manche Substanzen zeigen wiederholte Zwillingsbildung (Drillinge, Viellinge); zuweilen setzen sie sich aus ganz feinen Zwillingslamellen zusammen. Durch solche Bauweisen entstehen mimetische Kristalle, die den Symmetriegrad einer höher symmetrischen Gruppe gewissermaßen nachahmen (Fig. 267). Durch Druck (Kalkspat) oder Erwärmen lassen sich gelegentlich künstliche Zwillingslamellen hervorrufen.

Gelegentlich wird die Zwillingsbildung beim Erwärmen ins Submikroskopische verfeinert, so daß die gewöhnlichen Hilfsmittel zur Erkennung des polysynthetischen Baues versagen und eine vollendetste Vorspiegelung hoher Symmetrie vorliegt (sogenannte Polysymmetrie). Beispiel Glaserit und Chromglaserit.

b) Ideale Kristallentwicklung und Verzerrung. Sind alle zusammengehörigen Flächen, z. B. alle Flächen einer hexagonalen Bipyramide, des hexagonalen Prismas usw., an einem Kristall gleich

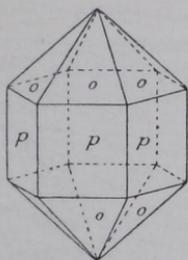


Fig. 275. Quarz. Idealisiert.

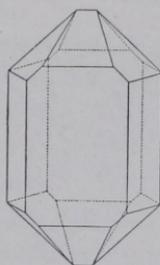


Fig. 276. Quarz. Verzerrt.

groß, so ist seine Symmetrie ohne weiteres erkennbar. Häufig ist das nicht der Fall, wie z. B. in Fig. 276, welche dieselben Flächen  $o$  und  $p$  der Fig. 275 in Verzerrung darstellt. Man muß dann die Symmetrie durch Winkelbetrachtung und physikalische Studien erschließen.

c) Anwachspyramiden. Alle Kristalle wachsen durch Absatz von Substanz auf den Flächen eines Keimes. Entsprechend zerfällt der Kristallkörper nach F. Becke in pyramidale Sektoren, deren Spitze im Kristallmittelpunkte lagert, und deren Grundfläche je eine Außenfläche des Kristalls ist (Fig. 277). Die Substanz der Sektoren kann (im Rahmen der herrschenden geometrischen Symmetrie) verschieden sein, was gelegentlich in ihrem optischen Verhalten, auch durch Ätzerscheinungen, fernerhin nicht selten durch verschiedenen Gehalt an Einschlüssen heraustritt (Sanduhrstruktur von Augit (Fig. 278); Sektoren am sog. Chiestolith).